



Mitteldtsche Sport vom Sonntag

International-Zeitung

Ausgabe Halle

Beilage: Die braune Front! S. m. d. S. Halle (S.). Große Wochenschrift Nr. 12. Die Wochenschrift erscheint wöchentlich 1mal. — Verlagsinhaber: Die Braune Front! S. m. d. S. Halle (S.). — Preis: 10 Pf. — Ausgabe: 10 Pf. — Postamt: Halle (S.). — Postfach: 210. — Abnahme: 10 Pf. — Abnahme: 10 Pf. — Abnahme: 10 Pf.

Die Wochenschrift ist das amtliche Verbandsorgan sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Verberg und der Bezirke. Ihre Unterlage und unterstellt stehende Beilage wird keine Gewähr übernommen. — Halle (S.) — Zeitung: Halle (S.), Mittelstraße 47, Fernruf 27821. Einzelbelegungen überall im Gau. Postfach Leipzig 364.

Brand unter dem Potsdamer Platz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Dezember. Auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Palais-Hotel entstand am Sonntagabend, um 18 Uhr, ein Großfeuer, mit dessen Zerstörung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist.

Der Wächter der Baugrube erbat gegen 18 Uhr Hilfe bei der Entwicklung aus einem Verbindungsgang, der in der Nord-Ost-Ecke des Potsdamer-Platzes gegenüber dem Kolonialhaus direkt vor dem jetzt als Zeitungsvorfabrik dienenden Gebäude der alten Wache aufsteigt. Der Wächter gab sofort Feueralarm und schon wenige Minuten später trafen mehrere Löschzüge der Feuerwehr unter Führung des Kommandeurs der Berliner Wehren an der Baustelle ein. Wenige Minuten nach der Feuermeldung trafen auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Dr. Fick am Potsdamer Platz ein.

Die rasche Rauchentwicklung hatte aus der in den Abendstunden hart bedörferten Innenstadt Tausende und aber Tausende angezogen. In der Umgebung der ebenfalls alarmierten Polizei nahmen umfangreiche Maßnahmen vor, um die Zuschauer nicht zu gefährden und den Feuerwehrmännern die Arbeit zu erleichtern. Die Vorarbeiten gestalteten sich besonders deshalb außerordentlich schwierig, weil an den Brandherd infolge der Rauchentwicklung nicht herantreten war. Da ein größerer Teil des Potsdamer Platzes wegen des Baues der Nord-Süd-Bahn unterkühlt und nur mit einer leichten Schotterdecke überzogen ist, machte sich die Feuerwehr — es war inzwischen höchste Alarmstufe angeordnet worden — daran, an mehreren Stellen den Bodenbelag zu beseitigen, um auf diese Weise an den Brandherd heranzukommen. Eine sehr reichlichen Wasserversorgung wurde in die Baugrube gegeben.

Spezialkommandos der Elektrizität, Gas- und Wasserwerke hatten die den Potsdamer Platz kreuzenden Gassen, Wasser- und Gasleitungen gesperrt und abgedichtet. Weiter wurde das frühere Palais-Hotel sowie das Verkeimhaus an der Ecke Potsdamer Platz und Bernauer Straße gesperrt, da in dem Bereich die notwendigen Vorarbeiten für die Baugrube ausgeführt werden mußten. Die Arbeiter wurden in die Baugrube abgeführt.

Bis 20 Uhr war der eigentliche Brandherd noch nicht festgestellt, ebensowenig naturgemäß die Ursachen, die zur Entstehung des Brandes führten. Mehrere Löscheinheiten sind jetzt beschäftigt, da in dem Schacht am Sonntag nicht gearbeitet wurde. Ein in der unterirdischen Pumpenkammer auf Wache befindlicher Wächter konnte den Schacht rechtzeitig verlassen. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Brand in einem der unter Tage befindlichen Sanitätsräume ausgebrochen ist und auf einen anschließenden Aussenhaltungsraum für die Arbeiter übergesprungen hat.

Gegen 10 Uhr abends war die Nacht des Brandes in der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn am Potsdamer Platz vollkommen erloschen. Der vorzüglichen Zusammenarbeit der Beamten der Gas- und Elektrizitätswerke, der Technischen Reichsanstalt, der Polizei und vor allem Bingen der Feuerwehr, war es zu verdanken, daß der Brandherd nicht größer wurde.

Die Oberleitungen der Straßenbahnen wurden sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers Promis gemacht und ein Teil der unterirdischen Kabel wurde durch Umhängung entlastet. Die BVG hatte sofort besondere Kommandos entsandt, die dafür Sorge trugen, daß die Straßenbahnlinien, die das dicke Netz der Oberleitungen am Potsdamer Platz zu tragen haben, zeitigstens abgedichtet werden konnten. Die Technische Reichsanstalt griff überall ein, wo Not am Mann war.

Im Laufe des Abends verliefen auch Stadtschiff Busse am Brandort.

Spanische Bolschewisten raubten deutsches Schiff

Deutsche Maßnahmen zur Freilassung eingeleitet

Berlin, 28. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palos“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingezogen.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht aus einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unbeschädigt aufgeführten Dampfer mit unzerstörter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Moskau eröffnet den Piratenkrieg

Mittelmeer als rotes „Operationsgebiet“

Paris, 28. Dezember. Der über die Wladimiristen der sowjetischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Matin“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzuverlässigkeit auf die öffentliche Entsendung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf Unterseebooten

ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile.

Als Stützpunkt werde das Geschwader einen Ort von den spanischen Bolschewisten zugewiesenen Häfen erhalten, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Geschwader habe die Aufgabe, „diskret“ die sowjetischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu begleiten, und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schamung zu torpedieren, sobald diese ein Transporterschiff anhielten. (1) In verantwortlichen sowjetischen Kreisen wolle man sogar, daß Marshall Woroschilow persönlich Anweisung gegeben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetischen U-Boote begegneten. (1)

Diese Maßnahme Moskaus war — wie wir bereits anführten — zu erwarten. Immerhin ist sie unangehörig, daß aus ihr Verbindungen gefährlicher Art zu befürchten sind. Was geht — so fragen wir — die Sowjetflotte das Mittelmeergebiet an? Glaubt Moskau dort Krieg auf eigene Faust führen zu können? Was Moskau vorhat, ist weiter nichts als helles Piratentum!

Man vergesse nicht, warum General Franco die Blockade über die roten spanischen Häfen erklären mußte: Weil die spanischen Bolschewisten ununterbrochen von der See aus Waffen und Munition, sowie massenweise Transporte mit Freiwilligen erhielten. Es ist eine Herausforderung der gesamten Kulturwelt, wenn es Moskau mag, Kriegsschiffe der spanischen Nationalregierung, die nur pflichtgemäß einen weiteren roten Waffenhandlung unterbinden sollen, um Spanien nicht rot zu färben und Sommer verfallen zu lassen, bewaffnet anzugreifen und zu torpedieren. Jeder Schuß von einem sowjetischen Kriegsschiff ist ein Mordanschlag auf Europa!

von Seckt †



Nachnahme: WGG

Berlin, 28. Dezember. Am Sonntagmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seckt, nachdem er noch das Wehrnachfest im Kreise seiner Soldaten gefeiert hatte.

KB. Mit Generaloberst a. D. von Seckt verlor Deutschland einen in Krieg und Frieden bewährten und hervorragenden Soldaten, dessen größtes Werk die eigentliche Schaffung und Konsolidierung der Wehrmacht war. Nach einer glänzenden militärischen Laufbahn baute er in den Nachkriegsjahren jenes Instrument auf, das den Grundriss für unsere heutige Wehrmacht bildete. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn der Führer zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 67 in Spandau.

Am 22. April 1866 in Soltesmig geboren, begann Hans von Seckt seine Soldatenaufbahn als Fahnenjunker im Kaiser-Regiment Garde-Grenadier-Regiment und kam 1889 erstmals in den Generalstab. Nach Frontkommandos in Düsseldorf und Karlsruhe wurde er 1913 zum Chef des Stabes des III. Armeekorps in Berlin als Oberstleutnant ernannt und stieg mit diesem ins Feld, nahm an Vorkampfen an der Aisne teil und arbeitete die Pläne für die Kämpfe bei Soissons aus. Am 27. Januar 1915 wurde von Seckt zum Obersten befördert und kurz darauf zum Chef des Stabes der 11. Armee (Madenen) ernannt.

Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Schon im Juni 1915 wurde er in Anerkennung seiner Leistungen zum Generalmajor befördert. In seiner Eigenschaft als Chef des Generalstabes der 11. Armee Madenen war Seckt der geistige Leiter der erfolgreichen Feldzüge gegen Serbien im Herbst 1915. Im Sommer und Herbst 1916 war er Chef des Stabes der Fronttruppe Fronttruppe (Fronttruppe) und überragte in dieser Stellung das Zusammenwirken der Oesterreicher mit den Armeen Madenen und Italien. Dann wurde Seckt Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zum bitteren Kriegsende, das er — auf verlorenem Posten — nicht aufhalten vermochte.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat übernahm Seckt im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten die Stelle eines Generalstabsoberst beim Führer des Armeekorps Tommaso Nord, um dann als Chef des Allgemeinen Truppenamtes in das Reichs-



Die Mittagsstunden des 24. Dezember verlebte, wie wir berichten, der Führer wieder inmitten seiner alten Münchener Garde. Unser Bild zeigt Adolf Hitler bei der Ankunft im „Löwenbräukeller“.

Einheitliche Tarifordnung für das Holzhandwerk im Gau

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Mitteldeutschland (Herrn Göttschen, Göttschen & Hahn, Kreis Schmalfeld) in Magdeburg hat eine neue Tarifordnung für das Holzhandwerk im Regierungsbezirk Merseburg (bzw. Salze-Merseburg) erlassen.

Eisfußballen Gummibäder

Wasserschiffchen, Modellschiffchen, Segelschiffchen, Holzfußballerchen usw., eine einheitliche Tarifordnung. In ihr werden Arbeitszeit, Mehrarbeitszulagen, Kündigungsgeldern und Wägen geregelt werden.

Herbergswart und Herbergseleiter

Mit dem 1. Januar tritt folgende Regelung des Reichsvertrages für Deutsche Jugendherbergen bezüglich der Dienstleistungen Herbergswart, Herbergswart, Herbergseleiter und Herbergswart in Kraft:

- 1. Die Dienstbezeichnung 'Herbergseleiter' entfällt in ihrer bisherigen Bedeutung.
2. Folgenden befähigten Herbergswarten kann die Dienstbezeichnung 'Herbergseleiter' verliehen werden, wenn sie neben ihren besonderen Fähigkeiten folgende Bedingungen erfüllen:
a) mindestens zweijährige Dienstzeit als Herbergswart,
b) Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend,
c) erfolgreiche Bestand eines Reichsführerlehrganges des Amtes WS der NSDAP,
d) Befehl des NS-Sportabteilungs e) Erfüllung der Wehrpflicht oder Kriegseinkommes.
Ausnahmen können nur in ganz besonderen gelegerten Fällen zugelassen werden.
3. Der Name Herbergswart wird durch die Bezeichnung 'Herbergswart' ersetzt werden.
4. Die Frau des Herbergseleiters und des Herbergswartes behält die Bezeichnung 'Herbergswartin'.
5. Alle Herbergswarten, vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, haben von seinen Landesverbänden ein eigenes Herbergsleiter, das heißt solche, die ehrenamtlich die Aufsicht über eine Jugendherberge führen, erhalten ab 1. Januar die Dienstbezeichnung 'Herbergswartin'.

Nur HJ. darf Jugendfilmtunden veranstalten

Der Gaufilmstellenleiter Hg. Czarnowski gibt bekannt:
Private Filmunternehmungen haben die Veranstaltung 'Jugendfilmtunden' für ihre Veranstaltungen benutzt. Dieses ist unzulässig. Es wird der Eindruck erweckt, als ob es sich hier um Veranstaltungen der Hitler-Jugend handelte. Der Präsident der Reichsfilmkammer erlaubt darum, daß die Bezeichnung 'Jugendfilmtunden' nur für Veranstaltungen der Hitler-Jugend zugelassen ist. Er wird gegen den Widerspruch dieser Bezeichnung von Veranstaltungen durch private Unternehmungen auf dem Wege des berufskundlichen Verfahrens vorgehen. Gegen diesen Verbot kann vorgegangen werden auf Grund des Gesetzes des unteren Reichsvertrages vom 2. Juni 1930 §§ 1, 3 und 4. Außerdem kann auf Schadenersatz geltend gemacht werden.
Die Kreis- und Ortsgruppenfilmstellenleiter werden aufgefordert, alle Vertreterungen der Gaufilmstelle zu melden, damit genaue Angaben des Unternehmers und Anzahl der Sitzplätze mitgeteilt sind.

Große Posten Altmittel geflohen

Magdeburg. In der Zeit vom 19. bis 21. Dezember wurde aus einem Lagerflur in der Stadtmauer ein großer Posten Altmittel geflohen. Es handelt sich um etwa 600 bis 700 Kilogramm Kupfer (bzw. Maschinenrotzinn), Lagerfluren, Armaturen usw. und um etwa 200 Kilogramm Weismetal aus blauen Blöcken und Lagerfluren. Zum Abtransport des Diebesgutes haben die Täter einen Handwagen benutzt, den sie vom Lagerflur geflohen haben. Der Wagen ist ohne Feder, die Tragfedern mit Blech beschlagen, vorn und hinten mit einem Kasten versehen und bei beiderseitiger je zwei Räder zum Einsteigen von Soldaten. Die festsitzenden Räder waren an

Singende Eisfußballen Gummibäder

den Hinterenden mit Nennige feststehen (Schiffschiffchen), an einer Vorderablage schiffe ein Stücken Holz.

Für die Herbeischaffung des Stiehlgutes oder für Angaben, die zur Festnahme der Täter führen, hat der Gefäßflur eine Belohnung von 100 RM ausgesetzt. Genaue Angaben werden vertraulich behandelt.

Zwei Prediger in Morl

Von Otto Schroeter, Archipflegler für den Saalkreis

Ehe der holländische Seefahrer und Vorkämpfer des Schuppenlagers Johann Christoph von Dreßhaupt seine Bekehrung des Saalkreises herauf, wandte er sich an alle Göttingen dieses Gebietes mit der Bitte um Beiträge. Alle Priester waren hierzu bereit mit Ausnahme eines einzigen aus Morl, dem er deshalb für alle Zeiten sein schmelzhaftes Denkmal setzte, als er Band 2, Seite 224 farblich: 'Was nur Prediger an der Kirche zu Morl gehalten, und was sonst zur Kirche und Kirche gehört, kann wegen Fäulnis und Gärigkeit des jetzigen Predigers, Johann Joseph Riberling, Dorotheus-Salzehandeln, bereit er sich in seinen Amturteilreden an mich selbstem äußert, nicht anzeigen.'

Nach von einem Ortsgeistlichen in Morl weiß Dreßhaupt zu berichten, und das für er mit unerschütterlichem 'Ich', denn Johann Christoph von Dreßhaupt war ein äußerst gelehrter Pfarrer und der Amtsvorgänger und Schwiegervater Riberlings gewesen. Er war nicht nur Theologe, sondern hatte auch drei Jahre lang in Halle Medizin studiert und es einem tüchtigen Chemiker beibracht. Ferner schrieb er u. a. ein Werk über Universalgeschichte und Geographie, eine Allgemeine Geschichte und weltliche Sittliche der ersten drei Jahre des Christen Göttingen. Von Riberling Schilffischer Prospektionen nach einer Einleitung von der Hofkammer der Sächsischen, Uebertragung der Flora des Georg Grante von Franckenau usw.

Geboren war Johann Christian Neßling am 10. Dezember 1671 als Sohn des hiesigen Ritters von Neßling in Morl. Seine erste Anstellung fand er 1700 als Rektor in Eilen. 1703 wurde er als Anseher der Freireihe an den Frankenschen Stiftungen nach

Halle berufen. In Halle verheiratete sich Neßling am 6. Oktober 1705 mit Clara Sophie Grashof, der Tochter eines Kaufmanns. Im folgenden Jahre übernahm er die Pfarrstelle in Nauendorf am Petersberg. 1715 vertauigte er dieses Amt mit demjenigen zu Morl. Es handelte sich hierbei tatsächlich um einen Tausch, denn der Morl'sche Pfarrer wurde sein Nachfolger in Nauendorf und er selbst der Nachfolger Schönborgs in Morl. Bei seinem am 29. April 1743 erfolgten Tode wurden noch viele unvollendete Manuskripte vorgefunden. Von seinen neun Kindern überlebten ihn zwei Söhne, die ebenfalls Theologen wurden, und drei Töchter, von denen die mittlere im Pfarrhaus zu Morl blieb, seitdem sie sich am 20. November 1736 mit dem Amtsnachfolger ihres Vaters, dem ebenfalls erwähnten Pfarrer Riberling, vermählt hatte. Den Namen Riberling hat Dreßhaupt vielleicht absichtlich, um ihn verächtlich zu machen, in Keuber oder Riberling verandelt, womit man damals ein in Morl in gebräuchtes Bier bezeichnete.

Im Nebel zusammengefallen

Morl. Am Ortsfest Morl, etwa 300 Meter hinter der Stadtgrenze von Halle, fiel am Sonntagmorgen auf der Straße Halle - Rinnern ein Personentrainwagen im Nebel mit einem Kollisions zusammen. Ein weißer Personentrainwagen stieß dabei eine Geschwindigkeit zusammen. Die Verletzte war, wie es heißt, mit ihrem Gatten zu Besuch nach Deutschland gekommen. Es soll sich um einen schwedischen Wagen gehandelt haben.

Raubüberfall auf eine Greisin

Leipzig. Im helligen Abend wurde in Eberthornitz auf die im Erdgeschoss des Grundstücks Störmbäcker Straße 16 wohnende 72 Jahre alte Frau Theresie Kunze ein Raubüberfall verübt. Während sich die alte Frau im Keller befand, um Kartoffeln zu holen, schlich sich der 21jährige in Martinstraße wohnende Karl Richter in die oben genannte Wohnung ein, um die Wäsche dort nach Geld zu laden. Als Frau Kunze unerwartet insell zurückkam, packte Richter sie sofort am Hals, warnte sie bis zur Bewußtlosigkeit und ließ auf sie ein. Auf die Hilfe der Ueberebenen kam die im Hofgrundstück in der Schwelber der Frau Kunze herbei. Der Räuber ergriff nun die Flucht durch ein offenes Fenster der Schlafkammer. Er wurde von mehreren Einwohnern verfolgt, denen es gelang, ihn zu fassen und der Polizei zu übergeben. Richter ist gefänglich, die Wäsche geholt zu haben, die alte Frau, als er sich plötzlich von ihr getrennt sah, unerschädlich zu machen. Der Verhaftung wurde der Staatsanwalt nicht zögern zugestimmt.

Dupin. (Goldene Hochzeit) Am 27. d. M. feierten der Kaufmann Robert Martini und seine Frau Wilhelmine geb. Menzel das Fest der goldenen Hochzeit.

Draht. (Silbersefeler) Die NSDAP ist durch Freude mit der Draht Drahtgewinnung für einen lustigen Feiertag zum Jahresabschluss. Ein buntes Programm wird gebracht werden. Die funterbunten Silbersefeler beginnt um 20 Uhr im 'Feldberg'.

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausscheiden

Advertisement for 'Wollstube Großmütterchen' featuring a table with columns for 'Topfen', 'Bif', and 'Totalkosten'. The table lists various wool products and their prices. Below the table, there is a detailed text advertisement for the 'Wollstube' in Leipzig, describing their products and services.

Advertisement for 'Wollstube Großmütterchen' with a decorative border and text: 'Wollstube Großmütterchen, Leipzig, Markt 39. Dort finden Sie Anstrich- und Material zu herrlichen Wollarbeiten.'



Familien-Anzeigen

Don Ihrer Verlobung geben Kenntnis Charlotte Gäßler Werner Kojowstj Halle-S. Weihnachts 1936

Margarete Bruder Otto Majonek VERLOBTE Weihnachts 1936

Meine Verlobung mit Frä. Carla Roggenbuck, Tochter des Herrn Hans Roggenbuck und Frau Bertha geb. Roggenbuck gebe ich bekannt.

Schöne Schlafzimmer zu bekannt niedrigsten Preisen bei Gebr. Jungblut Halle, Albrechtstr. 37

Ein 22. Dez. verließ nach kurzen Eltern meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin, und Schwägerin Anna Hirotsch geb. Seemann

Damenbart sowie alle kaffigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt

Strempfe in jeder Größe merkwürdig, preiswert angefertigt

Am Riebeckplatz Ein ungeheurer Erfolg! Der wundervolle Großfilm nach Motiven des Romans von Hermann Löns

Gr. Ulrichstraße 51 Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!

Stadttheater Halle Genie Montag, 20 bis gegen 22 Uhr

Alte Promenade Das Publikum ungeheuer begeistert! Maria Eggerth Johannes Neesters

Deine Zeitung ist die M N Z

Ämtliche Bekanntmachungen

Schauburg Wir müssen verlängern!

Wintergärten Heute, den 23. u. Dienstag, den 24. Dez. Nachm. u. Abend die große karnevalistische Modenschau

Familien-Anzeigen gehören in die M N Z!

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Loisgeburt 518 Tränenfüße Sieg eines Aushenkers, d. h. eines Wertes, auf das seiner geringen Siegesaussichten wenig gewettet wurde.

Gane oder Verne. Die Frucht ist im neuen Deutschland wieder zu Ehren gekommen

Rot- und Weißweine gute abgelagerte Qualitäten Rum - Arrac - Weinbrand

Wer hätte das gedacht! Wagens - Hand die Kleinanzeige in der M N Z

M N Z genommen - zum Ziel gekommen

Stellen-Angebote Tüchtigen Ingenieur mit neuzeitlichen Arbeitsmethoden vertraut, für Bäckereimaschinen sucht, selbständig, Stellung

Handwachs-Abzeichen Schneidemeisterin aus Hamburg empfählich für elegante und einfache Damengarderobe

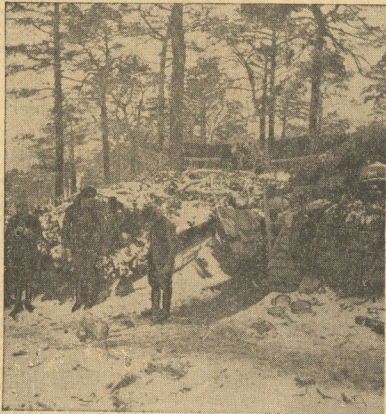
Vertäufer 3-Zimmer-Wohnung veräußert werden

Neue Tages- und Abend-Kurse In Kurschrift, Maschinenschreiben, Buchführung

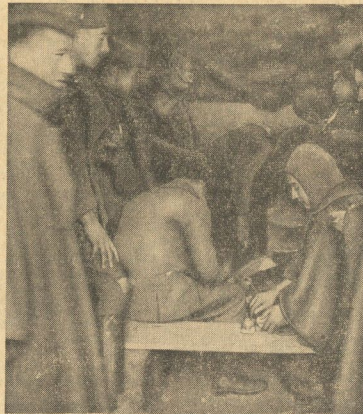
Ein Streichholz ist noch keine Fadel Eine einzige Anzeige noch keine Werbung

Ein Streichholz ist noch keine Fadel Eine einzige Anzeige noch keine Werbung

Bilder vom Tage



Eine besetzte Winter-Stellung der Truppen der spanischen Nationalregierung auf dem Paß von Alto del Leon

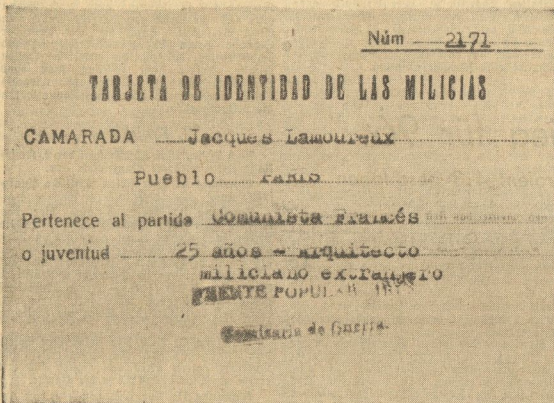


Im Unterstand stehen die Soldaten um das Feuer herum, um sich zu wärmen



Bildn.: Feinr, Goffmann (8)

Fritz Röhke beim Führer. Der Führer empfangt in der Reichsküche den einzigen Überlebenden des im Sturm gesunkenen deutschen Damfers „bis“



Dieser von den spanischen Falangisten bei einem Gefangenen gefundene Militärpaß bildet einen einwandfreien Beweis für die „Nichteinmischung“ Frankreichs



Bildnahmen: Egert

Ablöschungsmannschaften auf der Paßhöhe von Alto del Leon

CARL CONRAD:

Es geht um Charlottental

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 62

8. Fortsetzung

Das Mädchen sagte irgendetwas, was Morrener nicht verstand, und dann antwortete der Schwarze. Seine Stimme war lauter. Morrener hörte, daß sein Name genannt wurde, und daß der Negor sagte: „Mafia Baron schlafen. Mafia Baron nicht kann empfangen.“ „Schön“, sagte das Mädchen und dann sehr rasch noch etwas, was Morrener nicht verstand. „Werde es Mafia Baron sagen, sobald er sein noch. Mafia Baron werden sich freuen.“ Das Mädchen war schon wieder auf den Ausgang der Veranda zugegangen, mit einer erleichterten Bewegung, als wäre sie froh, einen lästigen und höchst gleichgültigen Auftrag erledigt zu haben. Nun konnte Morrener sie nicht mehr sehen, hörte aber, daß sie rief: „Danon bin ich noch nicht so ganz überzeugt.“ Er ließ auf die Veranda gestützt und wartete darauf, daß sie im Vorübergehen noch einmal lächelnd würde, aber er hörte nur das sich entfernende Trappeln von Hufen. Offenbar war sie jetzt in der anderen Richtung weitergeritten. „Wäste doch wissen, wer das war“, dachte Morrener, „muß doch schon ein verdammt unermüdliches Wesen sein, um in der Temperatur noch so frisch zu bleiben, wie — nun, wie sie eben ist. Sturz und kühl und frisch!“ „Hallo, Balabu!“ Er rief laut und zog zugleich an der Glockenschür, worauf die große eise Bronzeglocke in der Diele ein größliches Gemimmel ertönte. Der Diener erschien in der Tür. „Mafia Baron befehlen?“ „Was war das für ein Mädchen vorhin?“

„O ich dachte, Mafia Baron schlafen. Ich lenk Mafia Baron logisch sagen. Einladung für Abendessen. Mafia Urfaß sich sehr freuen, Mafia Baron zum Abendessen, etwa in eine halber Stunde bei sich zu sein.“ „War das Mädchen vielleicht Fräulein Urfaß?“ „Ja. Junges Fräulein Urfaß. Sie gleich wieder gegangen.“ „Das hab ich gesehen.“ „Balabu verschwand und zog die Tür lautlos hinter sich zu.“ „Hallo“, rief Morrener, „Moment mal! Sag mal, was hat Fräulein Urfaß eigentlich für Haare? Schwarz oder blond?“ „Nicht schwarz, und nicht blond, Mafia Baron. Hell. Noch heller wie Mais. So hell wie der Schein von Sonne ganz früh, wenn Sonne selbst noch nicht zu sein, aber der Himmel schon hell. So ist Haar von Fräulein Urfaß.“ „Ist gut, Balabu!“ Der Negor verschwand. Morrener fand, es sei eigentlich ein bißchen unangehen von ihr gewesen, diese Einladung so nebenbei, ja fast widerwillig zu bringen. Und auch ihre Bemerkung zuecht, daß sie nicht ganz sicher sei, ob Morrener sich über die Einladung freuen, war eigentlich recht überflüssig. Nun, sie war eben die Tochter Urfaßs. Das mußte vieles erklären. Immerhin fand er so gleich auf, zündete Licht an und begann, sich anzuleiden. Während er sich rasierte, hörte er wieder Stimmen draußen auf der Veranda. Kurz darauf wurde an die Tür geklopft. Es war Balabu.

„Nachricht von Massa da Cordier“, sagte er, „die viele so gemühtlich sitzen im Weissen Kafabu. Ob Massa Baron nicht ihnen Gesellschaft leisten ein — kein bißchen. Sie guter Weisheit, und alles sehr gemühtlich.“ „Wer ist denn da?“ „Schwarzes Neger von Massa Dheison.“ „Ja, Massa Baron.“ Das war eine unangenehme Zwischmühle. Wahrscheinlich hielt Urfaß es für seine Pflicht, den neu gekommenen Zeilhaber am ersten Abend einzuladen. Aber eben so wahrscheinlich würde es bei da Cordier viel gemühtlicher sein. Trotzdem war Morrener froh, daß Urfaß wegen der Vorfälle am Vormittag nicht befehlige zu sein schien. Er hatte die denkbar größte Abneigung gegen den alten Gewalthaber, aber er wollte ihn nicht beleidigen, schon deshalb nicht, weil er mit seinem Dintel so sehr bescheiden gewesen war. „Loh Herr da Cordier sagen, ich habe bringen zu tun, aber ich würde später kommen, vielleicht gegen zehn Uhr. Verstanden?“ „Ja, Massa Baron.“ Wenn Morrener ehrlich sein wollte, mußte er sich gefehen, daß er zu Urfaß etwa mit dem Gefühl ging, mit dem man ein lades, langweiliges und sogar verachtetes Restaurant auflädt, von dem man aber erlischen fast, daß es dort einen ausgezeichneten Wein gebe. Dann aber war von Urfaßs junger Tochter nicht das geringste zu sehen, die beiden Männer saßen sich in einem düsteren, großen Raum an einer Tischplatte von gemaltigen Stummen gegenüber, einen dreizehnten Kerzenleuchter zwischen sich. Es gab eine zäpfliche Unterhaltung. Sie sprachen insgesamt wohl kaum mehr als fünfzig Worte. Jeweils tauchte der dreizehnhäufige Neger im Lichtkreis der Kerzen auf, um Platten und Schüsseln fortzuräumen und neue aufzutragen. „Ich hätte Charlotte eigentlich zum Abendessen gerüdemariert“, sagte Urfaß, „sie muß jeden Augenblick kommen.“

Von nun an glaubte Morrener jedesmal, wenn der Negor das Zimmer betrat, es sei Charlotte. Und das machte ihn aus irgendeinem Grunde nervös und verärgerte noch das allgemeine Unbehagen der Situation. „Sie ist hinausgeritten, um nach den Herren zu sehen“, sagte Urfaß, „da geht heute wieder alles drunter und drüber. Die Leute sitzen im Weissen Kafabu und lauten, wie ich überzeugt bin, keine Schafsmilch, Weiss Gott, was in sie gefahren ist!“ Der Negor erschien wieder, sehr eilig diesmal und ohne Speien. Er flüster Urfaß irgendetwas zu, worauf dieser gleich seine Seite drehte und aufsprang. „Daß ihn reinkommen“, sagte er. Er atmete heftig und Morrener sah, daß sein linker Arm, mit dem er sich auf den Tisch stützte, zitterte. Urfaß horchte in das Dunkel, in Richtung der Tür, und dann ging er jemand entgegen, der offenbar losoben eingetreten war, den aber Morrener in der Dunkelheit nicht hatte erkennen können. Der Stimme nach zu urteilen, mußte es ein Negor sein. Er flüster eine ganze Zeit und dann schloß sich Urfaß einige Augenblicke aus, die anfangs zornig, dann aber mehr und mehr wie ein Stöhnen klangen. „Die Frauen haben sie herausgeholt?“ hörte er Urfaß fragen, „alle?“ Der Negor flüsterete. „Total betrunken — Schale mit Zuckerlitz, hochrotet — Stand —“, hörte er die lebende Stimme Urfaßs. Eine Weile war alles still. Dann lehrte Urfaß wieder zum Tisch zurück, und nun fand da plötzlich auch im ungenüßigen Licht der Kerzen auf der anderen Seite des Tisches ein Mädchen, schlant und groß wie Jesus, das Morrener vor kaum einer Stunde auf der Veranda seines Hauses durch das Moskstonek gesehen hatte. „Meine Tochter“, brumte Urfaß und deutete abwendend mit der Hand auf das Mädchen. Fortsetzung folgt





Mitteldeutsche National-Zeitung

Sport vom Sonntag

Ausgabe Halle

Die „MNZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Lieberungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Verbände für unentgeltlich und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäftsleitung: Halle (Saale), Gertrudenstr. 47. Fernruf 276 21. Anzeigenabteilung: Halle im Gau. Postfach Leipzig 2454.

Brand unter dem Potsdamer Platz

Brandbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 28. Dezember. Auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Majak-Hotel entstand am Sonntagabend, um 10 Uhr, ein Großfeuer, mit dessen Beendigung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist.

Der Wächter der Baugrube entdeckte gegen 10 Uhr die Rauchentwicklung.



Der Wächter der Baugrube entdeckte gegen 10 Uhr die Rauchentwicklung. Der Brandherd lag nicht weit entfernt von den freigelegten Pfeilern, welche in Gasen durchgebohrt und abgedichtet. Weiter wurde das frühere Palasthotel sowie das Erdgeschoss des Hauses an der Ecke Potsdamer Platz und Goring-Strasse geräumt. Diese Vorkehrungen sind vorübergehender Natur. Mit Rauchmaschinen und Sauerstoffgeräten erfolgte Feuererlöschung. Inzwischen haben die Arbeiter begonnen, um den Brandherd von der Baugrube nach der Baugrube hin zu entfernen. Sie mußten aber gegen die ungenügende Hygienevorsicht dieses Vorganges aufpassen.

Bis 20 Uhr war der eigentliche Brandherd noch nicht festgestellt, ebensowenig naturgemäß die Ursachen, die zur Entstehung des Brandes führten. Die Ursachen sind nicht geklärt, da in dem Schacht am Sonntag nicht gearbeitet wurde. Ein in der unterirdischen Pumpstation auf Wache befindlicher Wächter konnte den Schacht rechtzeitig verlassen. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Brand in dem unterirdischen Schacht durch einen anliegenden Aufnahmestrom für die Arbeiter ausgebrochen ist.

Gegen 10 Uhr abends war die Nacht des Feuers in der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn am Potsdamer Platz vollkommen gebrochen. Der vorzüglichen Zusammenarbeit der Berliner Feuer- und Elektrizitätswerte, der schützenden Notdienste, der Polizei und vor allem der Feuerwehr, war es zu verdanken, daß der Brandherd nicht größer wurde. Die Oberleitungen der Straßenbahnen wurden sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers stromlos gemacht und ein Teil der elektrischen Kabel wurde durch Umschaltung ertötet. Die MNZ hatte sofort besonders kommandos entsandt, die dafür Sorge trugen, daß die Straßenbahnmasten, die das dicke Kabel der Oberleitungen am Potsdamer Platz tragen haben, beiseite abgedreht werden konnten. Die Technische Notdienste griff überall ein, wo der Brand gefährlich wurde. Am Ende des Abends erstreckte sich auch Stabschef L. u. a. am Brandort.

Spanische Bolschewisten raubten deutsches Schiff

Deutsche Maßnahmen zur Freilassung eingeleitet

Berlin, 28. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palos“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingebraut.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigten aufgeführten Dampfer mit unerschütterter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Moskau eröffnet den Piratenkrieg

Mittelmeer als rotes „Operationsgebiet“

Paris, 28. Dezember. Der über die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Matin“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entscheidung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf Unterseebooten

ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile.

Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Bolschewisten angewiesenen Hafen erhalten, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Geschwader habe die Aufgabe, „distret“ die sowjetrussischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu begleiten, und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonung zu torpedieren, sobald diese ein Transportschiff anhielten. In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen wolle man sogar, daß Marschall Woroschilow persönlich Anweisung gegeben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetrussischen U-Boote begegneten. (!)

Diese Maßnahme Moskaus war — wie wir bereits antworteten — zu erwarten. Immerhin ist es lohnenswert, daß aus ihrer Durchführung gefährlicher Art zu befürchten ist. Was geht — so fragen wir — die Kommandos des Mittelmeergebietes an? Glaubt Moskau dort Krieg auf eigene Faust führen zu können? Was Moskau vorhat, ist weiter nichts als iberisches Piratentum!

Man verzeihe nicht, warum General Franco die Notiz über die roten spanischen Häfen erklären mußte: Weil die spanischen Bolschewisten ununterbrochen von der See aus Waffen und Munition, sowie massenweise Transporte mit freiwilligen erhielten. Es ist eine Herausforderung der gesamten Kulturwelt, wenn es Moskau wagt, Kriegsschiffe der spanischen Nationalregierung, die nur pflichtgemäß einen weiteren roten Waffenhandel unterbinden sollen, um Spanien nicht rechts in Blut und Schimmer versinken zu lassen, demagogisch anzugreifen und zu torpedieren. Sehr schön und einem sowjetrussischen Kriegsschiff ist ein Moranochlag auf Europa!

von Seckt †



Aufnahme: MZG

Berlin, 28. Dezember. Am Sonntagmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seckt, nachdem er noch das Weihnachtsfest im Kreise seiner Soldaten gefeiert hatte.

K. Mit Generaloberst a. D. von Seckt verliert Deutschland einen in Krieg und Frieden bewährten und hervorragenden Soldaten, dessen größtes Verdienst die eigentliche Schaffung und Konstitutionierung der Reichswehr war. Nach einer glänzenden militärischen Laufbahn baute er in den Nachkriegsjahren eines Instrument auf, das den Grundriss für unsere heutige Wehrmacht bildete. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn der Führer zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 67 in Spandau.

Am 22. April 1866 in Schörmig geboren, begann Hans von Seckt seine Soldatenlaufbahn als Fahnenjunker im Kaiser-Alexander-Garde-Granadier-Regiment und kam 1889 erstmalig in den Generalstab. Nach Frontkommandos in Düsseldorf und Karlsruhe wurde er 1913 zum Chef des Stabes des III. Armee-Korps in Berlin als Oberstleutnant ernannt und rückte mit diesem ins Feld, nahm am Vormarsch der Armee R. u. d. an den Schlachtfeldern an der Wisne teil und arbeitete die Pläne für die Kämpfe bei Solon aus. Am 27. Januar 1915 wurde von Seckt zum Obersten befördert und kurz darauf zum Chef des Stabes der 11. Armee (Madenen) ernannt.

Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Russland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Schon im Juni 1915 wurde er in Anerkennung seiner Leistungen zum Generalmajor befördert. In seiner Eigenschaft als Chef des Generalstabes der Armee Madenen war Seckt der geistige Leiter der erfolgreichen Feldzüge Serbien im Herbst 1915. Im Sommer und Herbst 1916 war er Chef des Stabes der Heeresfront Erzherzog-Trojaner Karl und sicherte in dieser Stellung das Zusammenwirken der Oesterreicher mit den Armeen Madenen und Falkenhain. Dann wurde Seckt Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zum bitteren Kriegsende, das er — auf verlorenem Posten, fast ohne nennenswerte deutsche Truppenteile — nicht aufzugeben vermochte.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat übernahm Seckt im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten die Stelle eines Generalleutnants beim Führer des Armeekorps Kommando Nord, um dann als Chef des Allgemeinen Truppenamtes in das Reichs-



Die Mittagssunden des 24. Dezember verlebte, wie wir berichten, der Führer wieder inmitten seiner alten Münchener Garde. Unser Bild zeigt Adolf Hiller bei der Ankunft im „Löwenbräukeller“.